

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 8. November 1796.

SCHÖNE KÜNSTE. *Review*

- 1) LEIPZIG, b. Kummer: *Die Spanier in Peru* oder *Rolla's Tod*. Ein romantisches Trauerspiel in 5 Akten, vom *Präsidenten von Kotzebue*. 1796. VI u. 168 S. 8. (12 gr.)
- 2) EBEND., b. Ebendensf.: *Die Verläumder*. Ein Schauspiel in 5 Akten, von *Ebendenselben*. 1796. 216 S. 8. (14 gr.)

Nr. 1. ist eine Fortsetzung der Sonnenjungfrau, der sie jedoch vorgezogen zu werden verdient, wäre es auch nur deswegen, weil die ermüdenden langen Reden darinn vermieden, und alle gespannten Situationen möglichst abgekürzt worden sind. Ueberdies sehen wir auch in Cora lieber die zärtliche Mutter, als die naive schwangere Sonnenjungfrau, ob sich gleich der Vf. auch hier nicht von dem Wege entfernt, durch die nackte sinnliche Natur Rührung zu erwecken. Es gehört nämlich gar wenig Aufwand von Gefühl und Kunst dazu, um uns durch die Verzweiflung einer Mutter zu erschüttern, die ihren Säugling nicht mehr an der Stelle findet, wo sie ihn hingelegt, und nun den Wald nach ihm durchirrt; oder um uns für das Kind beben zu lassen, über welches feindliche Schwerter gezückt sind. Dabey bleibt ihm kaum das Verdienst, dergleichen Auftritte nicht bis zum Empörenden getrieben zu haben. Pizarro's Wildheit hätte nur angedeutet, nicht ausgemahlt werden sollen. Die Handlung, welche dem Rolla das Leben kostet, die Rettung des Kindes, ist gut herbey geführt; aber da, wo seine Leidenschaft für Cora sich in Worten äußert, möchte sie doch für den peruanischen Helden einen zu empfindsamen Anstrich haben. König Ataliba's Betrachtungen S. 138 sind auch zu friedlich gerathen. Durfte er von Siegen, die alles retten sollten, was dem Menschen theuer ist, sagen: „Ach, ich verkaufe alle meine Siege für ein frohes Erntefest!“ Es ist überhaupt ein Fehler des Vf's. auf Kosten der individuellen Schicklichkeit nach allgemeinen Sentenzen zu haschen, so wie auch die Raschheit des Dialogs durch Witzmacherey zu befördern, wovon die erste Scene dieses Stücks unter andern einen Beweis giebt.

In Nr. 2 werden der boshafte und der leichtsinnige Verläumder neben einander gestellt. Jener unterscheidet sich zu wenig von jedem Niederträchtigen, der kein Mittel scheut, Menschen, welche ihm im Wege stehen, wegzuräumen, und überhaupt seine Absichten durchzusetzen; und bey dem daher die Verläumdung nur etwas untergeordnetes, keine vorwaltende Neigung ist. Er ist keiner von denen, die bloß zur Luft durch eine böse Zunge Verwirrung stiften, und sich an einer schädlichen Wirkksamkeit dieser Art ergötzen. Er will seinem Freunde schaden, darum verläumdet er ihn; er will die Eheleute zu seinem Vortheil entzweyen, darum bringt er ihnen Verdacht bey. Der leichtsinnige Verläumder ist richtiger geschildert, doch ein allzuflacher Charakter, um sehr zu unterhalten. Ein humoristischer Engländer nach dem hergebrachten Zuschnitt, der die Leute um Erlaubniß bittet, wenn er mehr als drey Worte reden will, und selbst viel von seiner nationalen Laune spricht, entlarvt den Boshafte und bekehrt den Leichtsinnigen. Zu dem ersten giebt ihm ein Empfehlungsschreiben von William Pitt, das er dem Minister im entscheidenden Augenblicke überreicht, die Macht, und zu dem andern berechtigt ihn, wie sich versteht, sein edler Donquixotismus. Der Verläumdete wird jacobinischer Gesinnungen beschuldigt, und seine Gattin gegen ihn eines Einverständnisses mit dem Fürsten angeklagt. Es ist freylich nicht sehr wahrscheinlich, daß der zärtliche Ehemann sich sogleich vom Verdacht übermeistern läßt, da er bis dahin ganz Liebe und Zutrauen war, (wenn es nicht etwa durch die Erfahrung zu entschuldigen ist, daß die größte Verläumdung nur zu oft auf die redlichsten Männer wirkt) und die nächtlichen Besuche seiner wohlthätigen Frau, die jenen Argwohn unterstützen sollen, sind etwas gezwungen eingeleitet. Warum aber das Stück mit einer Scene anheben muß, wo die Frau ihre längst gewünschte Schwangerschaft zuerst ihrer Schwiegerin, dann dem Manne ankündigt, läßt sich nicht anders als aus dem Hange des Vf's erklären, alle natürlichen Dinge dem Publikum recht nahe zu rücken; denn diese Eröffnung hat nachher weiter keinen Einfluss auf seinen Argwohn: sie macht uns die Lage der Frau nur auf eine unangenehme Art peinlicher. Auch hätte immer Jenny's Erinnerung: „Siehst du darum so hohläugig aus, arme Seele? Ha! ha! ha! Und mein Bruder weiß noch nichts davon?“ und Emiliens Antwort: „Ich fürchtete bis jetzt euch durch vergebliche Hoffnungen zu täuschen;“ erspart werden können. Vom Dialog gilt durchgängig, was bey dem vorhergehenden Stücke bemerkt worden ist. Er fällt meistens Schlag auf Schlag, allein die erste Rede ist nicht selten nach der zweyten sichtbar eingerichtet. Jedes neue Produkt dieses Schriftstellers (sie folgen so schnell auf einander, daß es zuweilen nicht leicht ist, mit Gewisheit das neueste zu nennen) muß den Beurtheiler überzeugen, daß es vergeblich seyn würde, bey seinen beständigen Verfündigungen an ächter Sittlichkeit und Schönheit zergliedernd zu verweilen. Im Schlechten und Guten, und

XX

in